



Grußwort Ganztagsschulkongress 2026, Eva Reiter

Sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,
liebe Mitglieder.

Ich darf Sie alle im Namen des Vorstands und der Geschäftsführung des
Ganztagsschulverbands ganz herzlich begrüßen.

Insbesondere freue ich mich, dass

Frau Prof.in Sabine Andresen, Vizepräsidentin der Goethe Universität Frankfurt,
Herr Matthias Ritter-Engel, Referent des BMFSFJ,
Herr Ministerialrat Marcus Kauer des Hessischen Ministeriums für Kultus, Bildung und
Chancen
und
Frau Uta Clifton, Amtsleiterin des Stadtschulamtes in Frankfurt am Main
sowie weitere Vertreter:innen der Stadt Frankfurt, heute anwesend sind.

Wir kehren heute in mehrfacher Hinsicht nach Frankfurt und Hessen zurück.

Zum einen, weil unweit von hier, im Frankfurter Römer, am 12. Februar 1955, also vor 70
Jahren, unser Verband gegründet wurde, damals noch als Gemeinnützige Gesellschaft
Tagesheimschule.

Zum anderen, weil nur wenige Monate später in Kassel auf Bestreben und mit Unterstützung
des Verbands am 1. April 1955 die erste Tagesheimschule der Bundesrepublik entstanden ist
und in den Jahren darauf weitere folgten.

Und ebenfalls in Frankfurt fand vor 70 Jahren der erste Ganztagsschulkongress statt.
Sie sehen also, für uns ist dies hier ein Ort und eine Stadt mit besonderer Bedeutung.

70 Jahre Ganztagsschulverband, das heißt 7 Jahrzehnte unermüdliches, ehrenamtliches
Engagement. Als wir diesen Kongress hier konzipiert haben und vor allem auch in die eigene
Verbandsgeschichte zurückgeschaut haben, ist uns eines sehr deutlich geworden, was heute
gar nicht mehr so selbstverständlich ist:

Viele Menschen engagierten und engagieren sich über Jahre, teils über Jahrzehnte aktiv im
Verband, egal ob im Vorstand, in der Zeitschriftenredaktion, in der Geschäftsstelle oder als
Mitglieder, als Vortragende, als Berater:innen, als Ideengeber:innen und als Mahner:innen.
Um genau diese Menschen zu ehren, haben wir die von uns genutzten Räume in diesem Jahr
nach ihnen benannt.

Und vor allem engagierten und engagieren sich alle Beteiligten im Verband immer
anwaltschaftlich im Sinne einer Pädagogik vom Kinde aus, die sich am kindgerechtesten in



Grußwort Ganztagsschulkongress 2026, Eva Reiter

einer Tagesheimschule, oder wie wir heute sagen würden, in einer Ganztagsschule umsetzen lässt.

Wir sind der festen Überzeugung, dass die Trias von Bildung, Erziehung und Betreuung, die Kinder heute – wenn auch anders als zu Zeiten der Verbandsgründung – als Vorbereitung auf das Leben benötigen, in einer Ganztagsschule am besten verwirklicht wird.

Der erste Vorsitzende des Verbands, Prof. Dr. Theo Gläß, hat die Auffassung des Verbands, dass diese Umsetzung in vielfältigen Formen gelingen kann, im Jahr 1962 treffend auf den Punkt gebracht.

Zitat:

„Die Gemeinnützige Gesellschaft Tagesheimschule erhebt weder einen Absolutheitsanspruch für diese eine Schulform, noch vertritt sie die Meinung, dass es einen einzigen optimalen Entwurf einer Tagesheimschule für unsere Kinder und Lehrer gibt. Je nach örtlichen Voraussetzungen sind viele Formen einer Tagesheimschule möglich.“

Zitat Ende.

Diese Einschätzung gilt aus unserer Sicht heute unverändert.

Das Anliegen unseres Verbands war es nie, nur perfekte Einrichtungen, vor allem perfekt hinsichtlich ihrer äußeren Voraussetzungen oder ihrer Ressourcen für umsetzbar oder wünschenswert zu halten, sondern es ging uns als Verband immer darum, dass qualitative Mindeststandards gewahrt sind und so Schnell- oder Billiglösungen für ganztägige Einrichtungen zurückzuweisen.

In diesem Sinne war und ist der Ganztagsschulverband in seiner langen Geschichte nämlich immer auch eine hörbare Stimme gegen das Phänomen der sogenannten „kollektiven Normabsenkung“.

Sie fragen sich, was das heißt?

Ganz einfach gesagt und auf die heutige Zeit übertragen:

Wenn zentrale Qualitätsmerkmale guter Ganztagsschulen – wie echte Rhythmisierung, individuelle Förderung oder verlässliche Kooperationen – im Alltag immer weniger ernst genommen werden, weil die Rahmenbedingungen fehlen, dann verändert sich mit der Zeit unser gemeinsamer Blick auf Qualität. Die Ansprüche sinken, und zwar nicht, weil wir sie bewusst senken wollen, sondern weil wir beginnen, uns an ein niedriges Niveau zu gewöhnen.

Grußwort Ganztagsschulkongress 2026, Eva Reiter

Plötzlich heißt „ein Mittagessen anbieten“ nicht mehr „ein warmes, gesundes Mittagessen für alle“, sondern „irgendein Essen“.

Plötzlich sind 22 Kinder in einer Gruppe auch irgendwie okay – obwohl wir wissen, dass 15 die pädagogisch sinnvolle Größe wären.

Plötzlich reichen ein Führungszeugnis und eine Masernschutzimpfung, um mit Kindern arbeiten zu können – von pädagogischer Ausbildung oder gezielter Weiterbildung keine Spur.

Plötzlich gelten drei Angebote pro Woche nur noch auf dem Papier der KMK.

Plötzlich sind wir schon erleichtert, wenn das Geld für den Ganztag nicht gekürzt wird – und nicht mehr empört darüber, dass die angekündigten Investitionen immer noch nicht kommen.

Plötzlich sind wir schon zufrieden, wenn sich eine neue Bundesregierung an den längst beschlossenen und schon einmal verschobenen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz für Grundschulkindern auch wirklich hält.

Das ist kollektive Normabsenkung.

Gleichwohl es viele Schulen, viele Standorte gibt, an denen alle einen tollen Job machen, Gelder fließen, und Räume sowie durchdachte Konzepte entstehen, halten wir andernorts gemeinsam still, weil wir uns an Mangel gewöhnt haben und verwalten ihn weiter, weil wir zu oft leer ausgegangen sind. Das ist lobenswert für alle, die dies tun, aber es ist auch gefährlich. Denn wir dürfen nicht schleichend aufgeben zu fordern, was die Ganztagschulidee ist – und sein sollte:

Schule als ein Ort ist für mehr Bildungsgerechtigkeit.

Für echte Teilhabe.

Für qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit.

Denn wenn wir nicht mehr laut sagen, was Qualität ist – dann wird sie uns still und leise genommen.

Der Ganztagsschulverband ist genau diese Stimme der Vielen, die mehr fordert als nur ein Mindestmaß, und das seit 70 Jahren.

In der Schlussdiskussion beim Ganztagsschulkongress Ende der 1960er Jahre in Frankfurt sagte ein Schulleiter aus Hessen, Zitat:

„Es kommt mir so vor, als ob wir die Ostereier, die wir einmal gefunden haben, immer wieder verstecken, damit wir sie mit großem Spaß noch einmal finden können.“

Zitat Ende.

Mit Blick auf die Diskussionen, Hinweise, Mahnungen und Forderungen, die der Verband in den letzten 70 Jahren zum Thema Qualität geäußert hat, sind diese Ostereier von Politik und



Grußwort Ganztagsschulkongress 2026, Eva Reiter

Verwaltung, aber auch von Pädagog:innen, Lehrkräften und Schulleitungen offensichtlich wieder und wieder versteckt worden. Aber das Schöne ist auch, dass es heute viel mehr Menschen gibt, die diese Ostereier suchen. Die Ganztagschule ist heute keine bildungspolitische Orchidee mehr, wie zu Zeiten der Verbandsgründung in den 1950er Jahren, sondern sie ist der Regelfall.

Die Ganztagschulidee ist längst nicht mehr auf eine kleine Gruppe von Pädagog:innen beschränkt, sondern hat heute viele Befürworter:innen, die den Lebensraum von Kindern vielfältig gestalten und ihnen abwechslungsreiche Erfahrungen über den ganzen Tag bieten. Auch daran, dass diese Idee nicht nur erhalten bleibt, sondern sich trägt, sich verbreitet, hat der Verband seinen Anteil gehabt und hat ihn weiterhin.

Leider muss aber auch festgestellt werden, dass viele einstmals gute und richtige Begründungen für die Ganztagschule unter die Räder gekommen sind.

Dies hier (*Buch hochhalten*) ist eine der ersten Veröffentlichungen der Gemeinnützigen Gesellschaft Tagesheimschule aus dem Jahr 1958, also dem heutigen Ganztagsschulverband. Das Buch trägt den Namen: „Theorie und Praxis der Tagesheimschule.“ Während sich in diesem wegweisenden Schlüsselwerk zahlreiche soziale, jugendpsychologische und pädagogische Begründungen für die Ganztagschule finden, wird die Ganztagschule heute zu oft vorrangig unter dem Schlagwort der „Betreuung“, also unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Eltern und Sorgeberechtigten diskutiert.

Schauen Sie dazu einfach mal in die Koalitionsverträge der letzten 20 Jahre: Während 2005 der Ganztag noch stark mit Ideen zur Bildungsreform verbunden war, haben die Koalitionsverträge ab 2009 zunehmend begonnen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch den Ganztag herauszustellen.

Im Koalitionsvertrag 2018 war immerhin noch von Chancengerechtigkeit UND Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Rede, die durch den Ganztag erreicht werden sollte.

Der aktuelle Koalitionsvertrag hingegen zeigt gar keine eigene Idee zum Ganztag, außer, am Rechtsanspruch festzuhalten und diesen qualitativ zu gestalten.

Man könnte hier auch fragen: Warum eigentlich? Was ist die Idee der neuen Koalition, die mit dem Ganztag verbunden ist?

Zumindest an dieser Stelle sind wir als Verband optimistisch, dass mit Karin Prien eine erfahrene Fachpolitikerin das Amt der Bundesbildungsministerin angetreten ist, die sich durch ein fundiertes Verständnis für Bildung und den Ganztag auszeichnet.

Grußwort Ganztagsschulkongress 2026, Eva Reiter

In der Breite zeigt sich jedoch: Dem Ganztag fehlt ein Markenkern oder ein Eigensinn, wie Thomas Rauschenbach das in der neuen Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift auf den Punkt bringt.

In der Praxis wird der Ganztag derzeit oftmals zwischen der Schule mit ihrem Denken an den Bildungserfolg der Kinder auf der einen Seite und der Jugendhilfe mit ihrer kindzentrierten Perspektive auf der anderen Seite zerrieben. Dabei ist die Ganztagsschule gerade kein entweder Bildung oder Erziehung, kein entweder Lernwelt oder Lebenswelt. So wie es übrigens auch nie eine Entscheidung zwischen entweder Schule oder Elternhaus und schon gar nicht Schule als Elternhaus in der Frage der Erziehung war.

Es war immer das „**und**“, immer das „**sowohl als auch**“. Das wird bereits in diesem frühen Buch wie auch in allen anderen Veröffentlichungen des Verbands deutlich. Unsere gemeinsame Aufgabe der nächsten Jahre wird es also sein, dass Schulen kindfähig werden und nicht nur Kinder schulfähig.

Lassen Sie uns also gemeinsam daran arbeiten, dem Ganztag vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs einen Markenkern zu verpassen, der die Perspektive aller Beteiligten berücksichtigt.

Lassen Sie uns, wie auch der Titel dieses Kongress es sagt, den Rechtsanspruch als Chance verstehen – als Chance für Vielfalt und Individualität der Ganztagsschule und in der Ganztagsschule

Lassen Sie uns gemeinsam gegen die kollektive Normabsenkung anarbeiten, indem sich alle Professionen im besten Interesse des Kindes miteinander und nicht gegeneinander einbringen.

Lassen Sie uns gemeinsam den Rechtsanspruch zu einem Erfolg machen und ihn ausweiten.

Um mit einem Zitat aus diesem Buch zu schließen, Zitat:

Es kommt „auf das *gemeinsame* Tragen der Verantwortung für jedes einzelne Kind in einer Atmosphäre völligen Vertrauens zwischen allen Partnern (Elternhaus – Schule [, Jugendhilfe] und Kind) an.“

Zitat Ende.

Weil jedes Kind zählt, jedes einzelne in seiner Vielfalt und Individualität wahrgenommen werden soll, haben wir uns dieses Thema für den diesjährigen Kongress kurz vor dem Rechtsanspruch als Motto gewählt.

Grußwort Ganztagsschulkongress 2026, Eva Reiter

Und ich freue mich besonders, dass wir diesen 70. Kongress gemeinsam mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaft und der Didaktischen Werkstatt der Universität Frankfurt gestalten dürfen.

Namentlich möchte ich mich bedanken – und es wäre toll, wenn sie sich kurz zeigen – bei Prof.in Ilona Hardy, bei Nicole Schmitt, bei Constanze Fuchs und bei Prof. Dieter Katzenbach und auch bei Anke Arias vom Campusservice.

Ohne ihre Hilfe und Unterstützung wäre dieser Kongress nicht möglich gewesen.

Dank gilt außerdem unserem Geschäftsführer Christoph Bülau und weiterhin aus der Geschäftsstelle Beate Peters, die einen Großteil der Arbeit im Hintergrund geleistet haben, stets alle Fäden in der Hand behalten und so sehr zum Gelingen dieses Kongresses beigetragen haben.

Und ich möchte mich natürlich bedanken bei Stefanie Lange und dem Vorstand des hessischen Landesverbands für ihre Arbeit hier vor Ort. Alle gemeinsam haben diesen Kongress erst möglich gemacht und alle hat dabei die Idee einer Pädagogik vom Kinde aus geint.

Der Ganztagsschulverband stand für diese Idee in den letzten 70 Jahren ein, und mit der Hilfe aller hier anwesenden, mit Ihrer Unterstützung und mit Ihrer Mitgliedschaft, wird er dies auch die nächsten 70 Jahre tun.

Abschließend möchte ich die ehemalige Bundesbildungsministerin, Edelgard Bulmahn zitieren, die in einem Interview mit der ZEIT im Jahr 2017 absolut richtig sagte, Zitat:

Es gibt „noch viel zu tun, damit Ganztagsschulen nicht nur ganztägig offen sind, sondern ein gemeinsamer Lern- und Begegnungsraum für Kinder und Jugendlicher aller Bevölkerungsschichten.“

Zitat Ende.

Nutzen Sie diesen Kongress für den Austausch untereinander, für die Inspiration, die sie sicherlich auch bei unseren vielfältigen Ausstellern sowie den Workshops und Schulbesuchen finden werden.

Ich freue mich in diesem Sinne, den diesjährigen Jubiläumskongress hiermit zu eröffnen. Herzlich willkommen in Frankfurt.